

Kurzgeschichten Bella und Edward

wir haben doch alle unsere Träume

Von Daedun

Kapitel 34: Weihnachtsspiele 2

Der halbe Wald hinter uns erstrahlte, als würde direkt aus dem Haus heraus die Sonne aufgehen und der Schnee zu unseren Füßen funkelte im Licht, wie Millionen Diamanten. Wir hatten es schon so oft gesehen und doch schaffte Alice es immer wieder jedes Jahr etwas neues hinzuzufügen. Dieses mal hatte sie noch eine Reihe von gläsernen Engeln in die Kronen der Kiefern gesetzt, die mit ausgebreiteten Flügeln nieder zu schweben schienen. Ich konnte Bella neben mir leise stöhnen hören. „Wunderschön“ Sie hatte ohne Zweifel recht. Alice grinste zufrieden, während sie sich von Jasper umarmen und loben ließ. „Du hast dich mal wieder selbst übertroffen“ Wir genossen noch eine Weile den Anblick, dann erinnerten mich Bellas leicht blaue Lippen daran, dass es Zeit war sie an ein warmes Feuer zu setzten.

Vor dem Kamin im Wohnzimmer ließen wir uns alle einfach auf den Boden nieder, für gewöhnlich folgte jetzt eine Reihe von Weihnachtsliedern die ich für Esme am Klavier spielte, während die anderen dazu sangen, doch dieses Jahr war die Reihenfolge ein bisschen anderes. Ich bestand darauf das Bella zu erst ein paar dicke Socken und danach ein Glas heißen Eierpunsch bekam, bevor es mit den Feierlichkeiten los ging. „Mach doch wegen mir nicht immer so einen Aufstand“ maulte sie, als ich ihr trotz der Einwände die Wolle über ihre eiskalten Zehen stülpte. „Deine Füße sind da aber andere Ansicht, die können es locker mit meiner Körpertemperatur aufnehmen.“ Esme, die sich zum ersten mal in ihrem Leben an Keksen, Früchtekuchen und dem traditionellen Gebräu versucht hatte, reichte ihr mit leuchtenden Augen den dampfenden Becher und sah gespannt zu wie Bella vorsichtig den ersten Schluck nahm. „Und? Schmeckt er dir?“ Doch Bella konnte ihr nicht sofort antworten, weil sie mit einem Hustenanfall kämpfte. Bestürzt schlug Esme ihr leicht auf den Rücken. „Oh mein Gott so schlimm?“ „Nein“ brachte Bella schließlich krächzend hervor, „nur ein bisschen stark vielleicht“

Wie stark offenbarte sich innerhalb der nächsten Stunde. Für jemanden wie Bella, die in ihrem ganzen Leben noch keinen einzigen Tropfen Alkohol getrunken hatte, war der Punsch recht heftig. Ihre sonst bleichen Wangen färbten sich immer rosiger, je leerer der Becher wurde.

Beim anschließenden Geschenke auspacken brachen Alice und Bella beim Anblick von Emmetts Geschenk an Rosalie in hemmungsloses Gekicher aus. „Das ist doch nicht wirklich dein Ernst oder?“ prusteten sie, während Rose mit fassungslosem Gesicht einen riesigen Nimbusschlüssel aus knallrotem Papier befreite. Emmett der nicht ganz verstand, was er falsch gemacht hatte, wandte sich hilfesuchend an Jasper. „Wieso

genau der fehlte ihr doch noch in deiner Sammlung, das hat sie doch selbst gesagt?“ „Das stimmt ja auch, nur irgendwie fehlt deinem Geschenk die äh, Romantik.“ Warf der blonde Vampir breit grinsend ein. Alice und Bella lachten immer noch, jetzt allerdings über Emmett, der sich, leicht geknickt, von Rosalie versichern ließ, dass sie sich wirklich über den Schlüssel und sein praktisches Denken freute. „Dann fahr ich morgen halt noch mal los“ brummelte er in seinem Kopf. Schmunzelnd zog ich die immer noch kicksende Bella an mich. Ihr warmer Atem strich durch den offenen Kragen meines Hemdes, als ich sie vorsichtig auf die Stirn küsste „Ich hoffe mein Geschenk ist erfolgreicher.“ Ich spürte wie sich ihre Lippen zu einem breiten Lächeln verzogen. „Ich hab doch schon das schönste, beste und großartigste Geschenk das man auf dieser Welt bekommen kann.“ Und ihre dünnen Arme schlangen sich um meine Taille. Es war nicht der richtige Moment um ihr in diesem Punkt zu widersprechen, zu sagen, dass sie sich irrte, das es genau anders herum verhielt. Das Schicksal oder was immer es auch war, hatte mir nach all der Zeit und den Prüfungen die es mir gestellt hatte, endlich den Grund für all das offenbart. Ich hielt ihn in den Armen.

„Erst kommt unser Geschenk!“ trällerte Alice aufgeregt und überreichte der überraschten Bella eine kleine Schachtel. Schon seit Tagen freute sie sich auf diesen Moment. Um ehrlich zu sein, schon von dem Moment an seit ihr diese Idee gekommen war. „Für mich? Oh das ist aber sehr nett!“ Die Vampirin grinste listig. „Es ist auch nicht gekauft. Ich, ich meine wir haben an die Zukunft gedacht und na ja, es ist ehrlich gesagt auch noch gar nicht ganz fertig.“ „Und es kommt von uns allen und es ist für euch beiden zusammen.“ Fügte Esme hinzu. Mit hochgezogenen Augenbrauen machte sich Bella daran die kleine Schleife, mit der die schmucke Schachtel verschlossen war aufzuknoten. Ich versuchte derweilen so unschuldig wie möglich auszusehen. Natürlich wusste ich was sie uns schenkten, Carlisle und ich hatten lange Gespräche darüber geführt, die sich allerdings mehr auf das bezogen, was sich hinter diesem Geschenk verbarg. „Ach du meine Güte!“ Bella hatte den Deckel geöffnet und hielt jetzt den Schlüssel, der sich darin befand, in die Höhe. „Wofür ist der denn?“ „Rat doch mal“ schlug Emmett vor. „Es ist kein Autoschlüssel“ Das klang mehr als erleichtert. „Stimmt“ sagte Carlisle und lachte. Er war wie alle anderen furchtbar aufgeregt. Bella drehte das Stück Metall hin und her. „Sieht aus, als gehöre er zu einem Türschloss, zu einem alten Türschloss“ korrigierte sie sich rasch. „Schon wärmer“ Esmes Augen fingen vor Vorfreude an zu strahlen, aber noch immer verriet Bellas ratlose Miene, dass sie nicht das geringste ahnte.

„Für ein Zimmer?“ versuchte sie es erneut „Nein“ warf Rosalie ein „Ganz viele“ Verwirrt drehte Bella den Kopf in ihre Richtung „Ganz viele Zimmer?“ Mit Alice Selbstbeherrschung war es jetzt vorbei und sie rief, bevor einer sie noch aufhalten konnte „Ein Haus, Bella es ist ein ganzes Haus.“

Bella saß da wie vom Donner gerührt. Ihr Unterkiefer war nach unten gefallen und mit offenen Mund starrte sie auf den Schlüssel in ihren Händen.

Sekunden vergingen, in denen alle auf eine Reaktion warteten, doch Bella ließ uns zappeln, bis ich sie sanft an der Schulter rüttelte. „Atmen Bella“ Erst da zwinkerte sie wieder „Oh ja, äh ja“ Sie schluckte ein paar mal und fuhr sich dann fahrig mit einer Hand durch die Haare. Es war offensichtlich wie sie um Fassung rang. Ich hätte wie so oft schon alles gegeben um zu wissen, was sich gerade hinter ihrer Stirn abspielte.

Alice konnte ihre Enttäuschung kaum verbergen „Freust du dich gar nicht?“ Ihre Rehaugen flackerten im Schein des Feuers, auch die anderen schauten sich irritiert

über Bellas Reaktion an. Nur ich musste grinsen, es war doch so typisch für sie.

„Doch, ich freu mich wirklich, nur, nun wie soll ich sagen, solche Geschenke bin ich einfach nicht gewöhnt“ versicherte ihr Bella schnell und rutschte dabei unbehaglich hin und her. Sie fürchtete wohl jemanden beleidigt zu haben „Ich hab es bis her nur auf ein selbstgebasteltes Puppenhaus gebracht.“ Scherzte sie zaghaft, „Wo steht das Haus denn überhaupt?“

Erleichtert darüber, dass sie nur einfach vollkommen überrumpelt war, zwinkerte Esme ihr zu. „Es ist unser altes Haus in der Nähe von Borrow, Alaska“

„Warum schenken sie uns das Haus?“ flüsterte Bella, als wir spät in der Nacht in meinem Zimmer auf dem Bett lagen. Der Abend war friedlich zu Ende gegangen. Die anderen waren noch raus nach Seattle gefahren um sich ein wenig zu amüsieren. So waren Bella und ich alleine zurück geblieben. Über unseren Köpfen strahlten die Sterne und das sanft Rauschen des Flusses erfüllte meine Ohren. „Ist das nicht sehr offensichtlich?“ fragte ich eben so leise zurück. Das kleine Haus mitten im ewigen Eis, das weit ab von jeglicher Zivilisation lag, weit ab von menschlichem Leben und damit der ideale Ort für einen neu geschaffenen Vampir, der lernen musste seine Instinkte zu beherrschen. Sie antwortete nicht, nur ihr Atem strich gleichmäßig über mich hinweg. Sie hatte meine Anspielung verstanden. Der Teil von mir, der immer noch davon überzeugt war, dass ich nicht das Recht dazu hatte Bella das anzutun witterte seine Chance. Ich drehte mich um sie vollständig umarmen zu können. „Wenn du auch nur den kleinsten Zweifel verspürst, dann tun wir gar nichts Bella hörst du? Niemals, dann werden wir einfach ein ganz normales Leben führen, du als Mensch und ich als....“ Ihr drängender Mund, versiegelte mir die Lippen und ihr anschmiegsamer Körper unterbrach jeglichen Gedanken. Minuten lang genoss ich allein den Moment, bis das Verlangen nach mehr überhand nahm. Nur unter äußerstem Widerwillen löste ich mich von ihr. Stoßweise nach Luft schnappend konnte ich ihre glänzenden Augen vor mir sehen. Groß und Rund waren sie und nur wenige Zentimeter von meinen entfernt. „Vergiss es Edward!“ Dann verschmolzen wir wieder. Das Verlangen kam jetzt schneller zurück. Langsam ließ ich mich von ihren geöffneten Lippen zu ihrer Kehle gleiten. Nimm dir endlich wonach du dich so lange schon verzehrst! ertönte meine weniger moralische Seite unter lauten Gebrüll. Wäre sie doch längst wie ich, dann gäbe es nichts was mich länger aufhalten könnte. Fast schon zu spät merkte ich, das sich Bellas Hände selbständig gemacht hatten. Mein Shirt glitt über meinen Kopf und ihre Lippen berührten schon die nackte Haut meiner Brust. Das Geräusch das mir darauf hin entfuhr musste sich anhören wie ein verletztes Tier, aber nur so konnte ich mich noch beherrschen, während sich meine Hände wie Klauen in die Matratze bohrten. Ich konnte die verbogenen Sprungfedern bereits an den Nägeln spüren. Besser das Bett als sie.

Ich riss mich mit ihr zusammen herum, bis sie auf mir saß. So hatte ich einfach mehr Kontrolle versuchte ich mir verzweifelt einzureden. So könnte ich mich beherrschen, vielleicht....

Hör auf! Warnte mich die gute Stimme. Sie hatte bestimmt Recht, nur war sie so schwach im Gegensatz zu der anderen, die beim Anblick ihrer wunderschönen Rundungen vollends frohlockte, als sie keuchend den Rücken durchbog. Sie war perfekt und alles was ich wollte. Wie oft war ich der Versuchung fast erlegen, wie oft hatte ich mich gegen ihre Unvernunft und meine Sehnsucht erfolgreich gewehrt und dass nur weil die Angst sie dabei umzubringen. Weil ich mich dabei nicht mehr vollends unter Kontrolle haben würde. Ich wusste ja schon jetzt nicht mehr was ich tat

und sie war so zerbrechlich, so zart wie Glas gegen meine tödlichen Triebe und doch war ich mir plötzlich sicher das ich es schaffen konnte. Nein! Das ich es schaffen würde! Knurrend schnellte ich nach oben. Gegen die messerscharfen Zähne hatte selbst Metall keine Chance, wie sollte da dieses bisschen Stoff stand halten.

Bellas Hände griffen nach meinen Haaren, als auch die letzte Grenze meines eh schon schwachen Widerstandes brach und ich mich dem Verlangen nach ihr vollends hingab.

Der Morgen war längst vorbei, als Bella endlich aus ihrem fast schon komatösen Schlaf erwachte. Sie war auf meiner Brust eingeschlafen und obwohl ich schon so oft ihre Träume bewacht hatte war sie mir noch nie so schön und glücklich erschienen. Das Licht der Sonne krabbelte über ihren nackten Rücken und ich strich vorsichtig mit den Fingerspitzen über ihre Wirbelsäule, bis ich merkte wie sie eine Gänsehaut bekam. Schnell zog ich die Decke bis zu ihren Schultern hinauf, doch sie schlief ungerührt weiter. Seufzend dachte ich darüber nach, wie sehr mir wohl diese Momente fehlen würden.

Plötzlich wurde ihr Atmen unregelmäßig und ich wusste, dass sie gleich aufwachte. Blinzelnd lächelte sie mich wenige Minuten später an. „Guten Morgen“ nuschelte sie leise. „Guten Morgen, hast du gut geschlafen?“ „Mmh ja“ Ich ließ ihr Zeit wach zu werden und sich neben mich zu kuscheln. „Wie spät ist es“ „Gleich elf Uhr, du hast geschlafen wie ein Stein und nicht mal einen Monolog gehalten.“ „Tatsächlich?“ Sie schien darüber nachzudenken, während ich die kleine weiche Stelle hinter ihrem Ohr küsste. Auf einmal fiel mir wieder ein wobei uns Emmett gestern unterbrochen hatte. „Wo ist denn übrigens mein Geschenk?“ Dieses mal wurde Bella nicht steif oder lief rot an. Sie lachte statt dessen laut auf „Oh weh“ Stirnrunzelnd betrachtete ich ihren Hinterkopf. „Was meinst du?“ Sie lachte wieder und deutete auf den Boden, wo die Reste ihrer Kleider lagen. „Dein Weihnachtsgeschenk“ Sie drehte sich um, um sich nach unten zu beugen. Mit einem kleinen schwarzen Fetzen tauchte sie wieder auf. „Das hier war mal ein schweineteurer BH den Alice mir aufgeschwatzt hat. Sie meinte, da du ja eigentlich schon alles hast, wäre ich darin ein sehr persönliches Geschenk“ Ich streckte die Hand aus und besah mir den kümmerlichen Rest. „Vielen Dank, er hat seine Aufgabe voll erfüllt würde ich sagen.“

Sie streckte sich und gähnte dann herzhaft. „Ja, aber eigentlich hatte ich daran gedacht ihn mehrere male zu benutzen, autsch.“ Alarmiert richtete ich mich auf „Was ist? Tut dir was weh? Habe ich dich verletzt?“ „Nein,“ schnaufte sie verächtlich, du doch nicht aber,“ sie rutschte zur Seite. „das hier“ Erst als ich die Spitze der Metallfeder aus dem Stoff ragen sah, fiel mir auf wie ramponiert hier alles war. Das Laken hatte einige böse Risse, geschweige denn der gusseiserne Bettrahmen, der einige Dellen aufwies. Genau da, wo ich mich an ihm festgeklammert hatte. Misstrauisch zog ich die Bettdecke zurück. Innerlich schon darauf gefasst eine mit blauen Flecken übersäte Bella vor zu finden, die nur vorgab unverletzt zu sein, doch tatsächlich schimmerte ihre zart rosa Haut überall makellos. Ein wunderschöner Anblick. „Siehst du,“ sagte sie und reckte triumphierend das Kinn. „Ich wusste das deine Sorgen immer völlig überzogen waren.“ Sie hatte Recht das musste ich zugeben, aber ich wusste auch wie viel Kraft es mich trotzdem gekostet hatte. Dennoch war es das Wert gewesen.

Um zwölf Uhr klingelte erneut das Telefon. Es war Charly der erzählte, dass er immer noch feststeckte, aber darauf hoffte, spätestens in einer Stunde nach Haus zu kommen. „Komm doch zu den Cullens Dad, wir haben hier einen Wahnsinns

Weihnachtsbaum und jede Menge Essen.“ Versuchte Bella ihn zu überreden, doch er zögerte. Anscheinend war es ihm ein wenig peinlich, aber als ich Bella leise zuraunte, dass auch Emmett heute unbedingt die Spiele des Jahres im Fernsehen sehen wollte stimmte er zu. Erleichtert legte sie auf. „Sport ist doch das Zauberwort um den Einsiedlerkrebs in ihm zu vertreiben.“ Sie strahlte mich an. „Danke“ „Keine Ursache, ich muss mich doch gut mit meinem baldigen Schwiegervater stellen.“ Darauf hin verzog sich ihr schmales Gesicht zu einer Grimasse. „Das Thema schneiden wir mal besser nicht an“ „Wieso?“ „Na ja ich weiß nicht ob er sich damit wirklich schon abgefunden hat.“ „Er schon, aber was ist mit dir?“ Sie hatte meinen Antrag zwar ohne zu zögern mit einem klaren Ja angenommen und trotzdem wusste ich, dass dieser Akt, wenn es nach ihr ginge, nicht sein musste. Zu meiner Verwunderung schlug sie plötzlich die Augen nieder. „Was?“ „Ach weist du, nach dem Renée das alles so vollkommen locker aufgenommen hat da.“ Sie zuckte verschämt mit den Achseln „Da finde ich das Ganze gar nicht mehr so schlimm.“ Ihr Blick hing auf dem Ring den ich ihr geschenkt hatte fest und zum ersten mal sah ich, dass sie ihn anlächelte.

Ich konnte es kaum fassen und griff nach ihrer Hand. „Wirklich?“ fragte ich zögernd, „Der Gedanke mich zu heiraten löst in dir keine Panikattacken oder Übelkeitsanfälle mehr aus?“ Entsetzt sah sie zu mir hoch. „Nein, um Gottes Willen, das hat es nie. Ich meine, her je was bin nur für ein unmöglicher Mensch!“ Ihr Gesichtsausdruck war erschreckend. Qual und Abscheu lagen darin. „Bella so war das nicht gemein. Entschuldige, ich wollte dir keine Vorwürfe machen, ehrlich ich,“ „Du hast aber vollkommen Recht. Ich hab mich in den letzten Monaten unmöglich aufgeführt und ich bin es die sich dafür entschuldigen muss, nicht du“ unterbrach sie mich heftig und ihre Augen füllte sich mit Tränen. „Ich schwöre dir, dass ich dir niemals mehr so etwas antun werde Edward. Ich bin einfach ein dusseliger Starrkopf gewesen.“ Sie lachte erstickt auf „Ich brauchte nur eine Weile um das zu kapieren und zu lernen, dass man einige Entscheidungen im Leben fällen muss, die nicht jedem gefallen. Man kann es nicht allen Recht machen und letzten Endes zählt nur das man selbst und Derjenige den man über alles Liebt glücklich ist, also in meinem Fall du und ich.“ Sie strahlte wieder und nur eine einzige Träne lief ihre Wange hinunter.

Dem hatte ich nichts mehr hinzu zufügen. Ich zog sie an mich um sie auf die Stirn zu küssen. Sie roch so intensiv, so köstlich, wenn das Blut unter ihre Haut kroch, besonders wenn ihr Puls anfang zu rasen. Gierig sog ich die Luft ein und merkte gar nicht wie ich sie dabei immer mehr an mich drückte. Leise stöhnend glitt ihr Kopf nach hinten, bis sich unsere Lippen trafen. Ich war plötzlich sehr hungrig, auch wenn es nicht mehr allein ihr Blut war, dass ich wollte. Ihr Herzschlag begann in meinen Ohren zu dröhnen, Feuer brannte in meiner Kehle, wie gestern Nacht, als sie vollkommen nackt in meinen Armen lag und ich...

Wie eine eiskalte Dusche prasselten Emmetts verquere Gedanken in mein schwankendes Bewusstsein.

„Und das in der Küche“ schimpfte er entrüstet, als er an uns vorbei zum Kühlschrank lief. „Hier essen andere Leute“ „Tatsächlich?“ Bella, die langsam wieder Luft bekam, zog die Stirn kraus. „Wer?“ mein bärengleicher Bruder feixte, als er ein Sechserpack Bier kalt stellte. „Du und dein Vater zum Beispiel, dem bei eurem Geknutsche bestimmt der Wunsch nach seiner geladenen Dienstwaffe überkommt.“ Wie recht er hatte. Dann deutete er auf den geschlossenen Schrank neben dem Herd. „Charly mag hoffentlich saftige Steaks mit Fritten?“ „Er liebt sie,“ versicherte Bella trocken „auch wenn er, meiner Meinung nach, davon weniger essen sollte.“

Trotz Emmetts Enthusiasmus übernahm Bella es, das rohe Fleisch in eine bekömmliche Mahlzeit zu verwandeln. Durch das ganze Haus zog ein ungewohnter Duft und das Bild das sich einem bot war mehr als grotesk. Neben Bella stand Jasper, der Salat schnitt und Emmett der Pommes in die Friteuse schmiss. Kopfschütteln betrachteten Carlisle und ich die ungewöhnliche Szene. „Wer hätte das je gedacht“ hörte ich meinen Vater murmeln, bevor er sich daran machte Teller und Besteck ins Wohnzimmer zu bringen. Ja wer hätte das je gedacht. Keiner von uns, am wenigsten ich, hätte sich vorstellen das unser Zusammenleben eine solche entscheidende Wende nehmen würde, als wir nach so vielen Jahren hier her zurück kamen.

Niemand hatte geahnt, was passieren würde, als die Tochter des Ortsansässigen Chiefs den Entschluss gefasst hatte Arizona zu verlassen um hier bei ihm zu leben.

Während Emmett Bella neckend mit Salat beschmiss, sah ich sie noch einmal den Biologieraum betreten. Eingeschüchtert und bemitleidenswert, bis sie in den Luftzug des Ventilators geriet. In dieser Sekunde hatte alles begonnen.....

„Wie lange müssen diese Dinger denn da drin bleiben?“ „Wenn das Fett heiß genug ist 5 Minuten schätze ich“ Emmett schenkte Jasper einen genervten Blick „Und wann ist das Fett heiß genug Klugscheißer?“ Alice kam ins Zimmer gerauscht und drückte Jass im vorbei gehen einen Kuss auf die Wange „In genau drei Minuten kannst du sie raus holen“ Bella lachte „Eine genauere Eieruhr gibt es glaub ich nicht.“ Schüsseln flogen auf den Tresen und Fett zischte. Ich stand immer noch regungslos an der Tür. Was für ein Bild!

Vor mir stand meine Familie und in ihrem Mittelpunkt der Sinn meines Lebens. Als gehöre er dahin, als wäre er immer schon da gewesen.

Wie viele Jahre würden vergehen, in denen sich das Bild ändern würde, aber nicht die Akteure darin? Wer wusste das schon? Wie lang die Ewigkeit dauerte, war letzten Endes auch nicht wichtig, wenn ich sie nur in Zukunft mit ihr teilen durfte.

Emmett war schon auf dem Weg zu mir, als ihm was einfiel und bevor ich ihn aufhalten konnte plapperte er schon los „Sag mal Süße, was sagst du denn eigentlich zu Edwards Geschenk?“ Überrascht hielt Bella das Sieb mit den Pommes fest, das sie gerade aus der Friteuse gezogen hatte. „Wie bitte?“ Ich haute mir vor die Stirn. Ich hatte es tatsächlich vergessen ihr zu geben. Eigentlich hatte ich bis zu dem Moment warten wollen, wo wir beide alleine oben in meinem Zimmer waren, aber dann war ja etwas eher unvorhergesehenes dazwischen gekommen. „Verdammt noch mal. Warte ich bin gleich wieder da!“ So schnell ich konnte flitze ich in mein Zimmer um es zu holen.

Neugierig nahm sie mir nach meiner Rückkehr das Päckchen aus der Hand „Hier und um es vorweg zu nehmen. Es war nicht teuer, so wie wir es abgemacht hatten.“

Bella musterte mich beim auswickeln dennoch argwöhnisch, als ob sie es nicht ganz glauben wollte. Doch der Inhalt schien sie zu überzeugen. „Ein Baseballballshirt? Wie cool.“ „Nicht irgendein Baseballshirt,“ verbesserte sie Jasper schnell „Guck mal auf die Stickerei vorne und hinten.“ Bella drehte den gestreiften Stoff herum und schrie vor Begeisterung auf „Team Cullen wie süß und mein Name“ „Als neues Teammitglied bist du die Nummer acht.“ Erklärte ihr Emmett stolz und ich konnte es an Bellas glücklichem Gesicht erkennen, dass sie sich wirklich freute, der stürmische Kuss den ich für mein Geschenk bekam bewies es dann. „Danke“ hauchte sie mir ins Ohr. „Gern geschehen.“

„Ich bin ja echt mal gespannt wie du schlägst Schwesterchen“ Bella grinste matt, während ich versuchte den Gedanken zu verdrängen was erst noch passieren musste,

damit Bella ihr erstes Spiel mit uns bestreiten konnte.

„Ich höre Charlys Wagen in die Auffahrt biegen!“ Rose helle Stimme hielt mich von weiteren Vorstellungen ab. Emmett stieß Jass aufmuntern in die Seite „Los geht’s! It’s Showtime!“. Und mit lässigen Schritten verschwand er in Richtung Wohnzimmer. Jasper folgte ihm vorsichtig. „Jass!“ er wandte sich zögernd um. Man brauchte kein Gedankenleser zu sein. Die Verzagtheit stand ihm ins Gesicht und in seinen dunklen Augen geschrieben. Die letzten fünf Minuten kreisten seine Gedanken nur um eines. Bella sumnte leise und ihr Herzschlag gab den Takt dazu. Eine verlockende Melodie. „Tut mir leid“ nuschelte er zwischen den Zähnen. Sein Blick war auf Bella gerichtet, die von unserem Gespräch nichts mit bekam, weil sie voll und ganz damit beschäftigt war die Portionen anzurichten. Schnell beugte ich mich zu ihm vor. „Vielleicht ist es besser du und ich gehen noch ein bisschen spazieren?“ Es war kein Vorschlag sondern ein Befehl. Er ruckte mit dem Kopf „Jass!“ wiederholte ich jetzt eindringlicher und endlich wandte er, wenn auch widerwillig den Blick ab. „Du hast recht, ich warte am Fluss auf dich“ damit huschte er wie eine Katze aus dem offenen Fenster.

Leise holte ich noch mal tief Luft um vor Bella vollkommen normal auszusehen, doch sie hielt mir ahnungslos die vollen Teller entgegen. Hinter mir konnte ich bereits Charlys hören. „Vielen Dank für die Einladung Dr. Cullen“ „Keine Ursache Chief Swan.“ Bella schien ihn auch gehört zu haben, denn jetzt war sie es die noch mal durchatmete „Es kann los gehen.“ „Einen Augenblick noch, ich fürchte du musst dabei auf meine Gesellschaft verzichten.“ „Was, warum denn?“ „Nun, zwei Menschen sind für Jass gerade zu viel und was mich angeht,“ meine Kehle brannte bereits, ohne dass ich an ihre Haut entlang streichen musste. „Währe ein kleiner Snack auch nicht verkehrt.“ Sie zog eine Schnute. „Ich bin so schnell wieder da, dass du gar keine Chance hast mich zu vermissen. Wir bleiben in der Nähe, versprochen.“ Ich strich ihr noch einmal mit dem Handrücken über die Wange, „Sonst sehe ich mich nicht mehr im Stande, die nächsten Stunden sicher mit dir zu verbringen.“ Ihre Augen weiteten sich, aber nicht aus Angst vor dem was passieren konnte. „Dann beeil dich.“

Das Unterholz war nass und glitschig vom Regen der letzten Tage und überall wucherte das Moos. Jass lümmelte sich auf einem der Felsen, die in das breite Flussbett ragten. Seine rabenschwarzen Augen suchten bereits das gegenüberliegende Ufer ab. „Entschuldige bitte“ sagte er. Als ich mich neben ihn in die Hocke setzte. Ich wusste, was er meinte und was ihn quälte. „Sie ist riecht, aber auch besonders gut.“ Es sollte ein Trost sein, doch der blondgelockte Vampir schüttelte nur verärgert den Kopf. „Aber sie riecht für mich nicht mal annähernd so, wie für dich und du kannst sie so gar berühren, ach was sag ich,“ er verzog schmerzhaft das Gesicht „du küsst sie so gar!“ Für ihn eine unvorstellbare Meisterleistung. Zum Glück wusste er nichts von der in meinen Augen noch viel größeren Leistung, zu der ich, Bellas unversehrter Körper als Beweis, fähig war.

Ich bemühte mich mit den Gedanken beim Thema zu bleiben und ihn weiter von seinen Selbstzweifeln zu befreien. Am besten war es ihn an meinen weniger heldenhaften Taten Teil haben zu lassen „Aber du weißt, dass ich bei unserer ersten Begegnung fast der Versuchung erlegen bin? Es war reines Glück. Hätte sie mich angesprochen oder sich zu mir rüber gebeugt.... Wenn die Schulglocke nicht dazwischen gekommen wäre, wäre es keine Sekunde länger gut gegangen“ „Aber du hast es geschafft, ich hätte ich habe fast..“ Vor seinem und meinem Augen tauchte ein altes aber immer noch grauenhaftes Bild auf. Bella die benommen ihren blutenden Finger anstarrte und Jasper, der sich knurrend und vollkommen besinnungslos auf sie

stürzte um sie.....

„Schluss damit!“ Die Vorstellung war unerträglich. Mit zwei schnellen Sprüngen setzte ich über den Fluss, in der Hoffnung, damit die Erregung die er auf mich unbewusst übertragen hatte ab zu schütteln. Er ließ sich ein wenig Zeit, bis er mir folgte.

„Vielleicht sollte wir unsere Gemüter erst ein wenig abkühlen, bevor wir weiter reden.“ „Guter Vorschlag.“ Wir setzten im Zickzack über Umgestürzte Bäume und dichten Farn, bis uns die erste Spur in die Nase stieß. Ein Rudel Rehe äste ganz in der Nähe.

Es war ein leichtes sie von zwei Seiten zu umstellen. Während ich sie vor mir hertrieb, schoss Jass von der Seite in die kleine Herde hinein. Dumpfes Brüllen erfüllte den Wald, bis die Herzen aufhörten zu schlagen.

„Kann ich dir eine persönliche Frage stellen?“ Mittlerweile standen wir hoch oben im Wipfel, auf den breiten Ästen, einer Tanne. Der atemberaubende Ausblick reichte bis zu den zerklüfteten Berghängen tief im Norden.

Ich drehte mich zu ihm um. Jetzt, wo der Durst nicht mehr so schlimm war, entspannte er sich langsam. „Klar, schieß los!“ Er druckste herum „Eigentlich geht mich das ja nichts an und ich weiß, dass der Gedanke dir mehr als unangenehm ist, aber,“ Ich seufzte, weil ich schon den nächsten Satz kannte. „Ja ich wünsche es mir mehr als alles andere auf der Welt und ja ich hasse mich für diesen Wunsch, weil ich immer noch glaube, dass es nicht richtig ist.“ Seine ohne hin schon großen Augen wurden noch größer. „Warum? Ihr seid für einander bestimmt. Seelenverwandte, wie Alice und ich!“ Ich seufzte schwer „Würdest du es Alice so einfach antun, wenn sie ein Mensch wäre?“ Darauf hin sagte er nichts. Ich konnte das Für und Wieder das er abwog in meinem Ohren hören, bis er irgendwann resigniert den Kopf schüttelte. „Ich bin nicht so edel und stark wie du, ich hätte es getan, weil sie zu mir gehört und ich mir ein Leben ohne sie einfach nicht mehr vorstellen kann, jetzt wo ich weiß, dass sie so etwas wie mein fehlender Teil ist.“ Er hob traurig den Blick. „Ich bin ein heuchlerischer Egoist“ „Nicht nur du.“ antwortete ich leise und jetzt war es mein Blick der traurig wurde.